

Globalisierung und globale Gerechtigkeit

Bericht über die 52. Jahrestagung der Societas Ethica 2015 in Linköping

- 5 Globalisierung ist insbesondere seit den 1990er Jahren ein viel diskutiertes und analysiertes Phänomen, das die wachsenden weltweiten Verbindungen und Abhängigkeiten – sei es ökonomischer, ökologischer, rechtlicher, politischer oder kultureller Art – in den Blick nimmt. Bei ihrer 52. Jahrestagung hat die *Societas Ethica*, die Europäische Forschungsgesellschaft für Ethik, 10 vom 20.–23. August 2015 dieses Thema bearbeitet. Die Beiträge bei der Konferenz griffen die ausdifferenzierten Debatten zur globalen Gerechtigkeit auf und führten den ethischen Diskurs über Themen wie Migration, Umweltfragen, Wirtschafts- und Friedensethik und ausgleichende Gerechtigkeit hinsichtlich historischen, globalen Unrechts in inspirierender Weise 15 weiter. Die Tagung umfasste Hauptvorträge, Podien und Präsentationen, die u. a. über den *Call for Papers* ausgewählt worden waren. Bemerkenswert ist das breite thematische Spektrum der Tagung, das sich sowohl im Aufgreifen des theoretischen Begründungsdiskurses als auch zahlreicher Themen der angewandten Ethik zeigte. Außerdem war es sehr erfreulich 20 zu sehen, dass sowohl bei den Hauptvorträgen als auch bei den Präsentationen philosophische und theologische Ansätze ihren Platz hatten und intensiv diskutiert wurden – und die *Societas* auch über den europäischen Kontext hinaus auf Interesse stieß, mit Referierenden aus den USA und aus 25 weiteren Ländern von anderen Kontinenten.
- 25 Im Folgenden stehen vor allen Dingen die Hauptvorträge im Mittelpunkt, wobei von den insgesamt beinahe sechzig Präsentationen auch verschiedene spannende Aspekte aufgegriffen werden sollen. Hinzuweisen ist bezüglich der Präsentationen auf die mit dem „Young Scholars‘ Award“ ausgezeichneten Vorträge von *Lisa Diependaele* (Gent) zum Thema „*Global Justice and the Legitimacy of TRIPS’s Plus Agreements*“, das für Globalisierungsfragen wichtige Themen der internationalen Verträge aufgegriffen 30 hatte, sowie von *Philipp Kanschik* (Bayreuth) zum Thema „*Two Incompatible Doctrines of Sufficiency*“.

1 Die aktuelle globale Situation und ihre ethischen Analysen

Dass Globalisierung als gemeinsames Projekt der ganzen Menschheit zu verstehen ist und dafür differenzierte, ethische Reflexionen weiterentwickelt werden müssen, auch in Relation zur geschichtlichen Situation, war 5 ein grundlegender Ansatzpunkt der Konferenz. Dieses Anliegen wurde schon im ersten Hauptvortrag „*Rethinking Social Responsibility for a Global World*“ von *Jan Aart Scholte* (Göteborg) deutlich: Für ihn war klar, dass die aktuellen globalen Probleme, wie z. B. der Klimawandel, nicht mehr nur von einzelnen Nationen bzw. inter-national zu lösen sind, sondern in einem 10 echten globalen Sinne einer zusammenarbeitenden Weltgemeinschaft bedürfen. Er berichtete dabei von dem Projekt „Aufbau einer globalen Demokratie“, die jenseits der Nationalstaaten entwickelt werden sollte und einer transkulturellen Ethik bedürfe. Wer jedoch dabei Akteur ist und wie so eine 15 Ethik aussehen könnte – dies waren Fragen, die auch im weiteren Verlauf der Veranstaltung immer wieder virulent wurden. Deutlich wurde: Die von Scholte eingeforderte „transkulturelle“ Ethik ist ein Projekt, das zur Diskussion anregt. Wie es und ob sie verwirklicht werden kann, musste offen bleiben. Hinsichtlich der theoretischen Ausrichtungen der Vorträge und Präsentationen auf der Konferenz war eine deutliche Pluralität zu erleben. 20 Diese umfasste vertragstheoretische, kosmopolitische, auf *capabilities-approach* basierte, kantische, theologische, konfuzianische etc. Ansätze, deren Konsistenz und Relevanz zumeist im Blick auf die Reflexion der krisenhaften Entwicklungen im Bereich von Umwelt, Wirtschaft, Krieg und Frieden sowie Migration vertreten, kritisiert und diskutiert wurden.

25 Die Überlegungen, ob und wie globale Gerechtigkeit globale Strukturen braucht und welche Rolle Institutionen dabei spielen, wurde in dem Vortrag von *Kok-Chor Tan* (Philadelphia) und der Response von *Nigel Dower* (Aberdeen) intensiviert. Tan, der einen „*institutional luck egalitarianism*“ vertritt, geht von der moralischen Gleichheit aller Personen aus, wobei 30 Institutionen dazu dienen, Gerechtigkeit zu verwirklichen, insbesondere distributive Gerechtigkeit, auch jenseits national gesetzter Grenzen bzw. Staaten. Dabei geht die Forderung nach globaler Gerechtigkeit über die Schaffung gerechter Strukturen hinaus.

2 Globalisierung und Ethik – die Pluralität der Perspektiven

35 Welche ethischen Ansätze sind für eine global ausgerichtete Ethik bzw. eine Ethik, die sich mit Themen der Globalisierung befasst, sinnvoll? Bei der Konferenz wurde deutlich, dass ganz unterschiedliche philosophische und theologische Ansätze die Möglichkeit bieten, sich mit Fragen zu beschäftigen, wie globale moralische Standards und wie Begründungen für

globale Pflichten und Verantwortlichkeiten entwickelt werden können. Dabei zeigten auch die *invited papers* von *Carl-Henric Grenholm* (Uppsala), *Erwin Bader* (Wien) und *Dickson Kanakulya* (Kampala) ein breites begründungstheoretisches Spektrum auf, von einer dezidiert lutherisch fundierten globalen politischen Theorie über einen an der Vorstellung eines Weltethos orientierten Vortrag bis zu einem ausgehend von einem Wertediskurs in Relation zum afrikanischen Kontext gesetzten Vortrag. Insbesondere wurde immer wieder auf die Menschenrechte Bezug genommen als Rahmen bzw. Ausdruck moralischer Rechte, die jedoch nicht allein Gerechtigkeitsthemen aufgreifen und im globalen Diskurs moralisches Handeln rechtferigen können, sondern weit über Gerechtigkeitsthemen hinausweisen. Die „*Special Presentation: Corporate Social Responsibility*“ des Toyota-Managers und Rechtsberaters *Richard Ekenger* machte darauf aufmerksam, dass Recht, Moral und Kultur auch für einen korporativen Akteur wie ein Unternehmen unterschiedliche Bezugsrahmen darstellen, die je nach Land differieren. Intensiv diskutiert wurde die Frage nach der Umsetzung des Anspruchs eines international agierenden Unternehmens, global nach einheitlichen und sozial verantwortlichen Standards zu agieren – insbesondere unter dem Aspekt, inwiefern dies bei Unternehmen, die vor allen Dingen an Gewinnmaximierung ausgerichtet sind, gelingen kann. Außerdem stellte sich die Frage, wie der von dem ursprünglich japanischen Umfeld geprägte unternehmenskulturelle Hintergrund dieses Autoherstellers auch hinsichtlich seiner globalen Aktivitäten von Bedeutung ist.

3 Globale Gerechtigkeit und strukturelle Ungerechtigkeit – hinsichtlich Migration, Wiedergutmachung und ausgleichender Gerechtigkeit weltweit

Im Mittelpunkt des Themenbereichs „Globale Gerechtigkeit“ standen vor allen Dingen Phänomene struktureller Ungerechtigkeit, speziell hinsichtlich Migration und der Frage nach „Wiedergutmachung“ oder *rectificatory justice*. Diese Schwerpunktsetzung wurde insbesondere durch zwei Podiumsdiskussionen und einen Vortrag hervorgehoben. Das Panel zur „Ausgleichenden Gerechtigkeit weltweit“, das von *Göran Collste* (Linköping), dem damaligen Präsidenten der *Societas Ethica*, moderiert und initiiert wurde, brachte die ethischen Dimensionen von vergangenem Unrecht speziell im Rahmen der Kolonialisierung und den Umgang mit den gegenwärtigen Ansprüchen auf Entschädigung und Folgen der Kolonialisierung zur Sprache. Dabei war die Tendenz auf dem Podium deutlich, dass die historische Ungerechtigkeit nicht nur Geschichte ist, sondern sich in gegenwärtigem, strukturellem Unrecht zeigt. Daher bedürfe es der Aufklärung und der

Anerkennung des Unrechts, der Entschuldigung und der Kompensation, damit gerechtere weltweite Beziehungen hergestellt werden können, wobei die Menschenrechte als Bezugsrahmen dienen können. Lea Ypi (London) setzte mit ihrem Vortrag „*Structural Injustice and the Irrelevance of Attachment*“ hinsichtlich der Frage, wer von struktureller Ungerechtigkeit betroffen ist und wie die „Verbindung“ zwischen den Betroffenen und dem geschehenen Unrecht beschrieben werden kann bzw. wann die „Verbindung“ gerechtfertigt ist, einen weiteren Akzent in der Debatte um strukturelle Ungerechtigkeiten. Dass bestimmte Personengruppen einen besonderen Anspruch auf ein bestimmtes Objekt haben – wie beispielsweise Aborigines auf bestimmte Territorien, weil diese als Teil ihrer Kultur zu betrachten sind und rituelle Bedeutung als „Traumpfade“ haben – ist gerade für die Frage nach Wiedergutmachung im Blick auf koloniales Unrecht ein wichtiges „bindungsbasiertes Argument“. Ypi verknüpfte die Überlegung, ob diese Ansprüche gerechtfertigt sind, mit der Frage, inwiefern die betroffene Gruppierung auch strukturelles Unrecht erlitten hat bzw. erleidet, und sprach sich auch für eine Notwendigkeit von Grenzen dieses „bindungsbasierten“ Arguments aus, obwohl sie die Ansprüche nachvollziehen kann und je nachdem auch gerechtfertigt findet.

Strukturelles Unrecht findet sich nicht nur bei Fragen der Wiedergutmachung von kolonialem Handeln, sondern auch im Blick auf das globale Phänomen von Migration. Das Podiumsgespräch zum Thema „Ethik und Migration“, das eine komparative Perspektive auf Migration in Malaysia, Indonesien, der Türkei, Deutschland und Schweden einnahm, war geprägt von der Analyse, dass Migration ein weltweites Phänomen ist – zwischen ganz unterschiedlichen Ländern und aus verschiedenen Motiven, sei es Arbeitsmigration wie zwischen Indonesien und Malaysia oder Flucht vor dem Bürgerkrieg wie von Syrien in die Türkei und nach Europa. Gleichzeitig wurde deutlich gemacht, dass der Einfluss der von den Kolonialmächten geschaffenen Strukturen bzw. auch die dadurch entstandenen Entwicklungen ihre Prägungen hinterlassen haben. Aus ethischer Perspektive werden daher Fragen nach der gemeinsamen globalen Verantwortung für den Umgang mit Migration und Migranten und Migrantinnen virulent. Intensiv wurde auch diskutiert, wie und welche Konzeptionen von (Staats-)Bürgerschaft und *citizenship* angemessen sind und welche Rolle Grenzen und Grenzziehungen spielen. Fragen nach dem „belonging“ und auch die Entwicklung von eigenen und gesellschaftlichen Identitäten sowie dem Umgang mit „dem“ nationalen, kolonialen, kulturellen und politischen Erbe wurden diskutiert.

4 Die Verantwortung der Ethikerin und des Ethikers im globalen Kontext

Verantwortung als zentrales Element einer Ethik der globalen Gerechtigkeit war Thema des abschließenden Hauptvortrags von *William Schweiker* 5 und der Response von *Hille Haker* (beide Chicago). Dabei wurde darüber diskutiert, dass zwar Verantwortung durchaus eine grundlegende Perspektive sein kann, von der aus moralische Fragen global angegangen werden können und die dazuhin lebensdienliche Kräfte und Strukturen fördern könne, aber es wurde auch kritisch hinterfragt, wie Verantwortlichkeiten in 10 einer globalen Welt mit multiplen Akteuren und kollektiven sowie korporativen Akteuren eingefordert werden kann.

Dass es auch eine Verantwortung der Ethikerinnen und Ethiker gibt hinsichtlich ihrer Analysen, Argumentationen und – wo gegeben – auch Empfehlungen, war m. E. im Rahmen der Tagung deutlich geworden. Dabei 15 zeigte die Pluralität der Ansätze, dass das Feld der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ethischen Themen in Europa höchst lebendig und sowohl innerhalb der Disziplinen von Theologie und Philosophie als auch gesellschaftlich von grundlegender Bedeutung ist, weil ethische Ansätze weiter reflektiert und neu entwickelt werden und auch zu einer normativen Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen beitragen.¹ 20

5 Ausblick

Mit der neu gewählten Präsidentin Prof. Dr. Hille Haker als international renommierter Ethikerin hat die *Societas Ethica* in ihrer über fünfzigjährigen Geschichte zum ersten Mal eine Frau an ihre Spitze gewählt und dazuhin den Brückenschlag in die USA ermöglicht, denn nach Studium und Professur in Deutschland hat Hille Haker an der Loyola University in Chicago 25 den *Richard McCormick Chair for Moral Theology* inne. Damit zeigt sich auch, dass sich eine europäische wissenschaftliche Gesellschaft weiter international öffnet und somit das Tagungsthema der „Globalisierung“ für 30 das eigene Selbstverständnis relevant werden lässt.

Damit auch im nächsten Jahr wieder ein vielfältiges und plurales Programm möglich wird, sei auf die nächste Jahrestagung der *Societas Ethica* verwiesen, zu der auch mit einem *Call for Papers* eingeladen wird. Thematisch wird „Ethik und Recht“ im Zentrum der Konferenz stehen, die vom 18. 35 bis 21. August 2016 in der Evangelischen Akademie Bad Boll in Deutsch-

¹ Weitere Informationen zur Konferenz sowie die Abstracts der Papers finden sich unter: http://www.ep.liu.se/wcc_home/default.aspx?issue=006, abgerufen 07.03.2016.

land stattfinden wird. Weitere Informationen finden sich unter:
www.societasethica.info.

Über die Autorin

5 *Gotlind Ulshöfer*, PD Dr. theol., Heisenberg-Stipendiatin an der Eberhard Karls Universität Tübingen. E-Mail: gotlind.ulshoefer@uni-tuebingen.de.